

Erläuterungsbericht

MITTEN IM HAFEN

Fischerei und Tourismus im Einklang

Die Fischerei und mit ihr der Stadthafen der Stadt Sassnitz stehen vor einem großen Strukturwandel. Die Bedeutung der Fischerei für das kulturelle Erbe und die wirtschaftliche Entwicklung der Hafenstadt Sassnitz ist unbestritten. Dabei sollte die Fischerei in Zukunft nicht verdrängt und der Hafen keinesfalls zu einem musealen Event-Tourismusort werden, vielmehr sollte die Fischerei als lebendiger Teil des Hafen- und Stadtbildes erlebbar gemacht werden.

Die Haupterwerbsfischerei wird zunehmend unwirtschaftlich - die jüngste Einigung der EU-Fischereiminister auf niedrigere Fangquoten für die Ostsee befeuert diesen Prozess - und die Fischer müssen mit neuen Bewirtschaftungskonzepten gegensteuern. Das Agrarministerium Mecklenburg-Vorpommerns rät zum Ausbau der Direktvermarktung, zur stärkeren Einbindung der Fischgastronomie, zur Schaffung von Ferienunterkünften bei Fischern und zu Gästefahrten; bis zu 49 Prozent Bezuschussung seien möglich. Für Sassnitz bietet sich hier die Chance, als Vorreiter eine zukunftsorientierte und moderne Fischerei zu etablieren.

Der Ideenentwurf „Mitten im Hafen“ schlägt daher eine neue Hafentypologie vor, die diesem Strukturwandel eine räumlich funktionale Gestalt gibt. Die Trennung zwischen Funktions- und Erlebnisbereich im Stadthafen bleibt zwar vorhanden, wird aber mit neuen touristischen Nutzungen niederschwellig in einer gefalteten Landschaft ergänzt. Eine synergetische Beziehung zwischen Fischerei und Tourismus in Form eines Gebäudes als Landmarke entsteht. Wo wenn nicht in Sassnitz sollten Einheimische und Touristen hautnah erleben, wie Fisch angelandet und verarbeitet wird? Die Hafenatmosphäre mit Möwengeschrei und Kuttern, kleinen und großen Jachten, den Fahrgastschiffen, großen Fähren und dem Geruch des Meeres ziehen seit jeher Landratten an.

STÄDTEBAU - NEUE HAFENPROMENADE

Die Lage der Stadt Sassnitz ist besonders: die stufige Hanglandschaft, das Meer, der grüne Gürtel zwischen dieser Ebene und der Oberstadt, die gebirgig ansteigende Stadt, darüber der Buchenwald mit Kreidefelsen. Das Hauptaugenmerk des Entwurfes liegt auf der fußläufigen Fortsetzung der Hafen- und Promenadenebene am südlichen Ufer - die Verbindung der Strandpromenade mit Seebrücke und Molenpark im Osten mit dem westlich gelegenen Yachthafen und dem Glasbahnhofbahnhof.

Der Entwurf schlägt daher ein Ensemble aus zwei Baukörpern vor. Einer der beiden Baukörper, der neue „Hafenspeicher“ nimmt den Fußabdruck der bestehenden Fischhalle auf und formuliert so eine klare Raumkante zur Hafenstraße und Parkhaus. Der zweite Baukörper ist bewusst über dem Wasser positioniert und entwickelt sich aus der pfahlgegründeten, hölzernen Steglandschaft, die die Hafenkante begleitet und entwickelt sich über in einem gerahmten Wasserbecken auf der Begrenzung des alten Kühlhauses in die Höhe und bildet das neue „Haus der Fischerei“. Die Stege vermitteln zwischen den vorhanden unterschiedlichen Höhenniveaus im Uferbereich. Die Stegtopographie mit Treppen und Sitzgelegenheiten schafft neue

Plätze sowohl zur Stadt hin mit Möglichkeiten kleiner Hafenkonzerte als auch zum Hafen hin mit Panoramablicken auf die Hafenkulisse.

HAUS DER FISCHEREI UND HAFENSPEICHER - FUNKTIONEN

Das, was sie anlanden, verladen die Fischer heute meist gleich über die Kaikante in Kühltransporter. Die neue Hafenlandschaft bietet Raum für die direkte Vermarktung durch die Fischer und damit zur stärkeren Einbindung der Fischer in die Fischgastronomie.

Der langgezogene „Hafenspeicher“ belässt rückseitig die alte Laderampe und bietet Raum für verschiedene Gewerbeeinheiten, wie Gastronomie, Fahrradverleih, Ferienwohnungsverwaltung etc., oder - je nach Bedarf - Lager- und Verarbeitungseinheiten für die Hafenvirtschaft. In den beiden Obergeschossen befinden sich, als 3-Spanner organisiert, kleine und mittelgroße Wohneinheiten, die sowohl als Ferienwohnungen aber auch als dauerhafter Wohnraum genutzt werden könnten. Jede Wohneinheit wird durch einen Giebel und einen eigenen Farbton innerhalb des Baukörpers ablesbar. Der „Hafenspeicher“ erinnert so in seiner Anmutung an eine Reihung traditioneller Fischerhütten.

Die Steglandschaft vereint sowohl Hafen- als auch Erlebnisfunktionen und wäre im weiteren Projektverlauf mit den Nutzern näher zu definieren. Vorschläge sind hier z.B. neben Lagerräumen für die und Anlege- und Verladesituationen für die Fischer, Sitzstufen, Hafenschwimmbad, Kanuverleih, Startpunkt für Gästefahrten, Fischeaufzucht als Showbecken oder Terrassen für Fischgastronomie. In den Geschossen darüber wird eine einzigartige Hotelnutzung vorgeschlagen, die in direkter Verbindung mit der Fischerei steht. Letztlich ergibt sich hier sogar die große Möglichkeit durch Förderungen des Landes, die Fischer direkt an der Vermietung von Ferienunterkünften bis hin zur Teilhabe am Hotelbetrieb zu beteiligen.

MATERIALITÄT, ÖKOLOGIE UND NACHHALTIGKEIT

Grundsätzlich liegt ein Augenmerk auf dem energieeffizienten, ressourcenschonenden Bauen; Dauerhaftigkeit der eingesetzten Materialien und Oberflächen ermöglichen lange Gebrauchszeiten. Vielfältige Synergieflächen und Sichtbeziehungen, sowie zahlreiche Begegnungs- und Kommunikationsräume wirken sozial nachhaltig für die Hafen- und Stadtgemeinschaft.

Der nachwachsende Rohstoff Holz kommt in der Stegkonstruktion und möglichst weitreichend auch in der Konstruktion des „Hauses der Fischerei“ zum Einsatz.

Das Erdgeschoss des „Hafenspeichers“ wird als flexibel programmierbare Stahlbetonskelettkonstruktion vorgeschlagen, während die beiden Wohngeschosse in Holztafelbauweise vorgesehen sind.

Es wird eine möglichst umweltschonende und gleichzeitig betriebskostenoptimierte technische Gebäudeausrüstung mit „Low-Tec“-Ansatz angestrebt. Es werden zwar effiziente, aber gleichermaßen robuste und zuverlässige regenerative Energiekomponenten eingesetzt. Photovoltaik- und Solarthermie-Elemente belegen die hochgelegenen Dachflächen und versorgen die Gebäude. Ein ganzheitlicher Ansatz zur Abwasserentsorgung schont die Ressource Trinkwasser und hilft gleichzeitig, das anfallende Abwasser zur Energiegewinnung zu nutzen.